

50. Int. BSA-Rally, Norge Montag, - Bilder-Suchfahrt

Im Programmheft stand, dass es am Montag um 11 Uhr die Unterlagen zu einer Bilder-Suchfahrt geben sollte. Das Wetter war wieder schön und so fanden sich viele Leute um Elf beim Organisations-Büro ein. Wir erfuhren, dass es keinen Preis zu gewinnen gab, sondern, dass es als Tour zur Erkundung der Umgebung gedacht war. Die zu fahrende Strecke war 50 km lang und konnte allein oder in kleinen Gruppen erkundet werden. Ratz – fatz hatten wir ein „Deutschland-Team“ aufgestellt und stopften die Suchbilder nach kurzer Besprechung unter die Klarsichtfolie vom Tankrucksack. Das Team bestand aus Rainer und Gabi (A10), Karl-Heinz (A65), Jürgen und Ellen (A65), Monika und mir (B50).

Rainer erkannte gleich die ersten Wegpunkte auf den Bildern, da er dort schon hergefahren war. Also fuhr er voran. Sehr schwierig war es wirklich nicht. Das 3. Foto brachte uns auf eine kleine Parallelstraße zu der 63 und führte hinter unserem Campingplatz vorbei. Wir kamen durch eine Talfläche, die breit genug war um lohnenden Ackerbau zu betreiben. Das Getreide war hier noch grasgrün, während zuhause schon die Gerste gemäht wurde. Ein Stück weiter blühte gerade ein Kartoffelfeld. Bei uns war das schon seit mindestens 5 Wochen erledigt. Das angrenzende Waldstück, das in den Berghang überging war mit einem Zaun abgetrennt. Also Kostgänger unerwünscht. Die überwiegenden Flächen waren allerdings mit Erdbeeren bepflanzt. Ich fand das erstaunlich, da ich Erdbeeren der Gruppe „Nahrungsergänzung oder gar Genußmittel“ zurechne. Wer braucht so viele Erdbeeren ? Vermutlich werden alle Grundnahrungsmittel importiert. An der Straße 63 hatte ich mehrere „Schweinebetriebe“ gewittert. Also wird das Fleisch doch wohl noch im Lande erzeugt. Nebenbei : Monika und ich sind immer ganz fasziniert, was für große und verschiedene, ganze Fische in den Tiefkühltruhen der Supermärkte angeboten werden.

Bild 4 brachte uns zurück auf die 63 und führte uns nach Valldal. Hier waren wir alle ja schon einige Male lang gefahren. Daher war uns auch die T-Kreuzung von Bild 5 bekannt. Links herum und nach 80 m wurde es Nacht. Wir waren nämlich in einen Tunnel eingefahren. Langsam gewöhnten wir uns an die Dunkelheit und bald brausten wir mit 70 km/h den spärlichen Lichtkegeln auf der nassen Tunnelfahrbahn hinterher. Norwegische PKW bewiesen, dass es auch noch schneller geht. Nach gut 2 km ging die Sonne wieder auf und wir hatten einen schönen Blick auf den Talfjord, rechts neben uns. Einige km folgten wir der Felswand oder dem Ufer, ganz wie Du willst. Dann verschluckte uns der nächste schwarze Tunnelleingang. Diesmal hatten wir etwa 5 km Zeit, uns Gedanken über die Mega-Tonnen von Gestein über uns zu machen. Bei dem massiven Auftreten von kernigen Schallwellen durch unsere BSAs, hatte ich eigentlich, zumindest ansatzweise, mit geringem Steinschlag gerechnet. Aber – nichts rieselte. Wieder draußen, war der Blick auf den Fjord noch schöner. Das tiefgrüne Wasser war ganz glatt. An einer Gabelung mußten wir rechts und fuhren dann eng am Felsen eine schmale Straße hinauf. Toll, der Blick zum Fjord ! Auf dem Rückweg müßte ich hier Fotos machen. Jetzt gings noch mal unter Arkaden entlang und nach einem weiteren kurzen Tunnel erreichten wir den Ort Talfjord. Am Ende des Fjords gab es eine großzügige Ebene, auf der der Ort sich ausdehnte. Wir bogen nochmal ab und waren bald auf einer schmalen Straße, die sich an der südwestlichen Bergwand nach oben schwang. Immer wieder kam man um eine Ecke und es ging noch weiter hinauf. Seit einigen km verfolgten wir Friedhard aus Rastede. Nach einem kurzen Tunnel ein letzter Anstieg und wir hatten links eine Staumauer, die die Talspalte verschloß. Donnerwetter !



Was für ein Stausee ! Die Straße war hier so breit, dass wir die BSAs wie bei einem „Lining up“ aufstellen konnten. Wir hatten das Ziel der Suchfahrt erreicht und posierten erst mal für das „Siegerbild“. Friedhard wurde kurzerhand in das Team Deutschland integriert.

An der Pforte zur Staumauer gab es einige technische Daten zu dem Stausee. Man kann sich gar nicht recht etwas unter diesen Zahlen vorstellen, aber es macht schon Eindruck, zu sehen, wie man der Natur beträchtliche Mengen Energie „entnehmen“ kann, indem man ein Tal zubetoniert und das Wasser zwingt, durch Röhren zu fließen und dort Wellen zu drehen. Ich glaube aber, es wurde auch über Belangloses auf der Mauer geplaudert, weil die Sonne so schön schien.

Aufgewärmt konnte man den Wind der Talfahrt wieder genießen. Den Rückweg machte jeder nach seinem Geschmack. Unterwegs gab es noch schöne Motive für den „Fotito“. Ein Bach, der eine vermooste Kerbe ins Gelände gezaubert hatte. Eine Art „Almwiese“. Ein Blick auf das Fjordende, wo ein Sport-Motorboot seine Bahnen zog. BSAs die zu Tal fuhren. Von dem vorhin entdeckten Aussichtspunkt am Fjord konnte man eine Aqua-Farm sehen. Hier werden meistens Lachse gezüchtet (gemästet). Aber der Anblick von dort oben war schon grandios, fanden wir.



Weil es erst früher Nachmittag war, fuhren wir von Valldal noch ein wenig nach Westen, um zu erfahren, was es dort zu sehen gäbe. Erst mal wieder einen Tunnel. Dann ein etwas zugewachsener Blick auf den Norddalsfjord. Egal, der nächste Tunnel war schon in Sichtweite. Er stieg kontinuierlich über eine Länge von gut 5 km. Die gleißende Sonne erlöste uns von der Kühle (11 ° C) des Tunnels. Links konnte man tief unten die Wasserflächen der Fjorde sehen. Am anderen Ufer die steilen Felswände, die aus der Entfernung so aussahen, als wenn sie direkt aus dem Wasser in die Höhe stiegen. Man glaubt gar nicht, dass es noch Straßen zwischen Wasser und Fels gibt. Wir fuhren noch zum Fähranleger nach Stranda. Wenn die Fähre von hier zu einem Ort „Stranda“ dort drüben fährt, dann muss es wohl doch noch eine Straße geben, die von dort weiter führt.

Auf dem Weg zurück zum Rallyplatz kauften wir noch etwas zum Grillen ein und tankten schon Mal für die morgige Tour zum Dalsnibba.

Am Platz besuchten wir unsere Nachbarn Ellen und Jürgen. Friedhard kam dazu und schon hatten wir eine Plauderrunde in der so manche Story auf den Tisch kam. Ich glaube, wir begannen bei Kaffee und endeten bei einem „wünzigen Schlückchen“ Rotwein. Abends traf man sich im Zelt der „Wet sump bar“.